

Loredana Sperini, Rang 43

Die Toggenburgerin kreiert aus Fragmenten von Porzellan-figürchen beunruhigende Skulpturen und fertigt Wach Zeichnungen sowie Stickbilder. Das Kunsthaus Zürich besitzt Werke der 41-Jährigen ebenso wie die Sammlung Hauser & Wirth. Sie schaffte den Sprung von Platz 161 auf Platz 43.

Kunst-Karrieren

Rückkehr der Kaufstimmung, Revival der inhaltlichen Substanz, Triumph der jungen Aufsteiger: das BILANZ-Künstler-Rating 2011.

BRIGITTE ULMER TEXT / ANOUSH ABRAR UND AIMÉE HOVING FOTOS

Fabian Marti, Rang 20

Der Freiburger schafft halluzinogene Räume und Parallelwelten mit Rauminstallationen, Skulpturen und Fotogrammen. Dem 32-jährigen Gewinner des Manor-Preises 2011 gelang der Sprung von Platz 33 auf Platz 22.

Die 50 wichtigsten Schweizer Künstlerinnen und Künstler 2011

Rang		Name	Galerieverbindungen*	Preisspanne in Franken
2011	2010			
1	1	Peter Fischli / David Weiss	Eva Presenhuber, Zürich; Sprüth/Magers, Berlin; Matthew Marks, New York	15 000–150 000
2	7	Thomas Hirschhorn	Susanna Kulli, Zürich; Chantal Crousel, Paris; Barbara Gladstone, New York	15 000–45 000
3	3	Roman Signer	Hauser & Wirth, Zürich; Stampa, Basel; Barbara Weiss, Berlin; Janda, Wien; Art:Concept, Paris	3000–250 000
4	4	John M. Armleder	Susanna Kulli, Zürich; Art & Public, Genf; Andrea Caratsch, Zürich; Massimo De Carlo, Mailand; Mehdi Chouakri, Berlin; Vera Munro, Hamburg	15 000–50 000
5	2	Christoph Büchel	Hauser & Wirth, Zürich; Susanna Kulli, Zürich; Maccarone, New York	10 000–500 000
6	6	Silvia Bächli	Friedrich, Basel; Stampa, Basel; Skopia, Genf; Vera Munro, Hamburg; Nelson, Paris	3500–80 000
7	14	Urs Fischer	Eva Presenhuber, Zürich; Gavin Brown, New York; Sadie Coles HQ, London	20 000–1000 000
8	5	Pipilotti Rist	Hauser & Wirth, Zürich; Stampa, Basel; Luhrin Augustine, New York	5000–600 000
9	13	Olivier Mosset	Susanna Kulli, Zürich; Skopia, Genf; Andrea Caratsch, Zürich; Massimo De Carlo, Mailand; Les Filles du Calvaire, Paris	50 000–100 000
10	11	Mai-Thu Perret	Francesca Pia, Zürich; Barbara Weiss, Berlin; Praz-Delavallade, Paris	5000–120 000 €
11	12	Christian Marclay	White Cube, London; Paula Cooper, New York	12 000–250 000
12	10	Ugo Rondinone	Eva Presenhuber, Zürich; Sadie Coles HQ, London; Barbara Gladstone, New York	45 000–450 000
13	16	Gianni Motti	Nicola von Senger, Zürich; Cosmic Galerie, Paris	3000–50 000
14	26	Kilian Rütthemann	Raeber von Stenglin, Zürich; Guerilla Galerie, St. Gallen	3000–20 000
15	15	Markus Raetz	Monica De Cardenas, Mailand/Zuoz; Farideh Cadot, Paris; Brooke Alexander, New York	2500–18 000
16	9	Fabrice Gygi	Francesca Pia, Zürich; Chantal Crousel, Paris; Guy Bärtschi, Genf	5000–250 000
17	17	Sylvie Fleury	Eva Presenhuber, Zürich; Susanna Kulli, Zürich; Art & Public, Genf; Sprüth/Magers, Berlin; Salon 94, New York; Mehdi Chouakri, Berlin; Galerie Thaddaeus Ropac, Paris	20 000–150 000
18	32	Stefan Burger	Freymond-Guth & Co., Zürich; Laura Bartlett Gallery, London; Scharmann, Köln	6500–35 000
18	8	Valentin Carron	Eva Presenhuber, Zürich; Praz-Delavallade, Paris; 303 Gallery, New York	10 000–80 000
20	33	Fabian Marti	Peter Kilchmann, Zürich	2000–50 000
21	29	Andro Wekua	Peter Kilchmann, Zürich; Barbara Gladstone, New York	25 000–250 000
22	34	Yves Netzhammer	Anita Beckers Galerie, Frankfurt	9500–52 000
23	30	Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger	Stampa, Basel	3000–80 000
24	25	Claudia & Julia Müller	Peter Kilchmann, Zürich; Karin Guenther, Hamburg; Maccarone, New York	4000–100 000
25	21	Jean-Frédéric Schnyder	Eva Presenhuber, Zürich	20 000–300 000
26	54	Latifa Echakhch	Galerie Kamel Mennour, Paris	k.A.
27	23	Lutz & Guggisberg	Friedrich, Basel; Galerie Bob van Orsouw, Zürich; Monica De Cardenas, Mailand/Zuoz	6000–45 000
28	18	Shirana Shahbazi	Bob van Orsouw, Zürich	4000–30 000
29	24	Pamela Rosenkranz	Karma International, Zürich; Miguel Abreu, New York	3000–60 000
30	47	Tobias Madison	Karma International, Zürich	2400–35 000
31	28	Marc Bauer	Freymond-Guth & Co., Zürich	3000–40 000
32	36	Philippe Decrauzat	Francesca Pia, Zürich; Praz-Delavallade, Paris; Mehdi Chouakri, Berlin	3000–50 000 €
33	22	Olaf Breuning	Nicola von Senger, Zürich; Metro Pictures, New York	2000–100 000
34	38	Elodie Pong	Freymond-Guth & Co., Zürich; Lokal_30, Warschau	8500–45 000
35	27	Franz Gertsch	Skopia, Genf; Haas & Fuchs, Berlin; Monica De Cardenas, Mailand/Zuoz	150 000–800 000
36	19	Sharyar Nashat	Schau Ort, Zürich; S.A.L.E.S., Rom	3000–50 000
37	41	Ingrid Wildi	Traversée, München	15 000–25 000
38	20	Teresa Hubbard / Alexander Birchler	Bob van Orsouw, Zürich; Tanya Bonakdar Gallery, New York; Barbara Thumm, Berlin; Vera Munro, Hamburg	2000–100 000 US-\$
39	44	Vaclav Pozarek	Friedrich, Basel	2200–35 000
40	39	Mirjam Cahn	Stampa, Basel; Meyer Riegger, Karlsruhe/Berlin; Galerie Jocelyn Wolff, Paris	5000–80 000
41	44	Mario Sala	Nicola von Senger, Zürich; Friedrich, Basel	5000–50 000
42	56	Helmut Federle	Galerie nächst St. Stephan, Wien	9000–520 000 €
43	161	Loredana Sperini	Freymond-Guth & Co., Zürich; Grieder Contemporary, Berlin	4000–25 000
44	35	San Keller	Brigitte Weiss, Zürich	2500–30 000
45	72	Isabelle Krieg	Christinger De Mayo, Zürich	500–50 000
46	60	Alain Huck	Skopia, Genf	2000–80 000
47	75	Niele Toroni	Tschudi, Glarus / St. Moritz; Yvon Lambert, Paris	k.A.
48	79	Gregory und Cyril Chapuisat	Mitterrand + Sanz, Zürich; JGM, Paris	3000–60 000
49	51	Adrian Schiess	Susanna Kulli, Zürich; Galerie nächst St. Stephan, Wien	8000–50 000 €
50	31	David Renggli	Chez Valentin, Paris	2000–95 000

* Die Auflistung ist nicht in jedem Fall abschliessend, zum Teil bestehen weitere Galerieverbindungen, insbesondere im Ausland.

Das Künstler-Rating beweist: Mit dem Siegertrio Fischli/Weiss, Thomas Hirschhorn und Roman Signer werden Künstler honoriert, die unabhängig von Marktströmungen konsequent ihren Weg beschritten haben.

Im Kunstmarkt herrscht wieder Aufbruchstimmung. Wie weggefegt scheint der Kater, der die Finanzkrise und die dümpelnden Kunstverkäufe im Jahr 2007/08 begleitete. An den blühenden Mai-Tagen in New York war die bleierne Atmosphäre jedenfalls vergessen. Ein junger Schweizer Künstler, Urs Fischer, heimste sogar einen Überraschungserfolg ein: Seine sieben Meter hohe bemalte Bronzeskulptur in Form eines überdimensionalen Lampenschirms mit Teddybär war einem Bieter die Summe von 6,8 Millionen Franken wert. Der Markterfolg bestätigt seinen Rang im BILANZ-Künstler-Rating 2011: Der 39-jährige, in New York lebende Schweizer ist vom letztjährigen Platz 14 auf Platz 7 vorgerückt. Seine Galeristin Eva Presenhuber – sie hat sechs der gelisteten Künstler im Programm – ist mit der Entwicklung denn auch zufrieden. «Die Mai-Auktionen in New York haben die erfolgreichen Karrie-

ren von Ugo Rondinone und Urs Fischer untermauert. Der Sekundärmarkt hat den Primärmarkt bestätigt.» Die Marketleaderin im Bereich der zeitgenössischen Kunst, die kürzlich im Zürcher Maag-Areal neue Galerienräumlichkeiten bezogen hat, scheint auch sonst von der Entwicklung ihres Geschäfts erfreut zu sein. «Uns geht es sehr gut», sagt sie. «Die Entwicklung auf dem Markt für zeitgenössische Kunst ist sehr zufriedenstellend.»

Retro-Trend. Auktionen sind nicht die ganze Wahrheit. Aber sie sind ein guter Gradmesser für das von Stürmen und Flauten heimgesuchte Kunstmarktklima. Die Erfolgsmeldungen beziehen sich aber meist auf etablierte Kunst, auf grosse Namen, hinter denen bereits wichtige Sammler und Museen stehen. In Krisenjahren ist gewöhnlich die Rückkehr zu traditionellen Techniken in Malerei und Zeichnung zu beobachten. Susanna Kulli, die mit Thomas Hirschhorn, John Armleder und Olivier Mosset gleich drei

Künstler unter den ersten zehn ausweist, beobachtet einen Retro-Trend: «Der Rückgriff auf die achtziger Jahre und die Rückkehr zur totgesagten Malerei gehören zu den stärksten Tendenzen.»

Doch die Liste des BILANZ-Künstler-Ratings ist auch ein Beleg dafür, dass gerade experimentellere Positionen einen nachhaltigen Wert haben. Mit Fischli/Weiss (1, unverändert), Thomas Hirschhorn (2, Vorjahr: 7) und Roman Signer (3, unverändert) wird ein Schaffen von Künstlern honoriert, die unabhängig von Marktströmungen – Konservatismus, leicht konsumierbarem Glamour – konsequent ihren Weg beschritten haben, und zwar mit hintergründigen Skulpturen, Installationen und Fotografien, mit politisch aufgeladenen Material-Assemblagen und Collagen sowie mit Videos und Fotodokumenten von humorvollen situationistischen Happenings und experimentellen Aktionen.

Im Gegensatz zum internationalen Künstler-Rating des deutschen «Manager Magazins», wo die Malerei von Ger-



Fischli/Weiss, Rang 1: Meister des hintergründigen Humors

Fischli/Weiss, *Equilibres (Glanz und Arbeit)*, 1986, C-Print, gerahmt, Ed. von 3. 30 x 40 cm. Courtesy Galerie Eva Presenhuber, Zürich. Preis: 45 000 Euro.

Vor allem die Kunst der jüngeren Garde, die sich im Rating den Weg nach vorne bahnt, bietet Sammlern die Chance, der Entwicklung eines Talenten beizuwohnen – und von ihm dereinst wichtige Werke zu besitzen.

► hard Richter und Georg Baselitz die obersten Ränge besetzt, scheint hierzulande ein besonders avanciertes Kunstverständnis vorzuherrschen. Eingefahrene Pfade verlassen Christoph Büchel (5, Vorjahr: 2) und Gianni Motti (13, Vorjahr: 16) mit installations- und aktionsbetonten Euvres, die nicht leicht konsumierbar sind, sondern mit ihrer gesellschaftskritischen Grundtönung selbst mit allen Wassern gewaschene Kunstkonsumenten herausfordern.

Vor allem die Kunst der jüngeren Garde, die sich im BILANZ-Künstler-Rating den Weg nach vorne bahnt, bietet dem Sammler die Chance, nicht nur der Entwicklung vielversprechender Talente beizuwohnen, sondern dereinst wichtige Werke zu besitzen. «Wer jüngere Künstler sammelt, hat den Vorteil, dass er den Zugang zu späteren Hauptwerken hat», sagt Eva Presenhuber.

Zu den spannenden Positionen gehören neben Fabian Marti auch Yves Netzhammer (Platz 22, Vorjahr: 34), Kilian Rühemann (Platz 14, Vorjahr: 26), Stefan

Burger (Platz 18, Vorjahr: 32), Latifa Echakhch (Platz 26, Vorjahr 54), Gregory und Cyril Chapuisat (Platz 48, Vorjahr 79), Alain Huck (46, Vorjahr 60) und Loredana Sperini (43, Vorjahr: 161). Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie sich nicht auf ein Medium festlegen, sondern multimedial und oft raumgreifend arbeiten, mit zum Teil aufwendigen, komplexen Techniken.

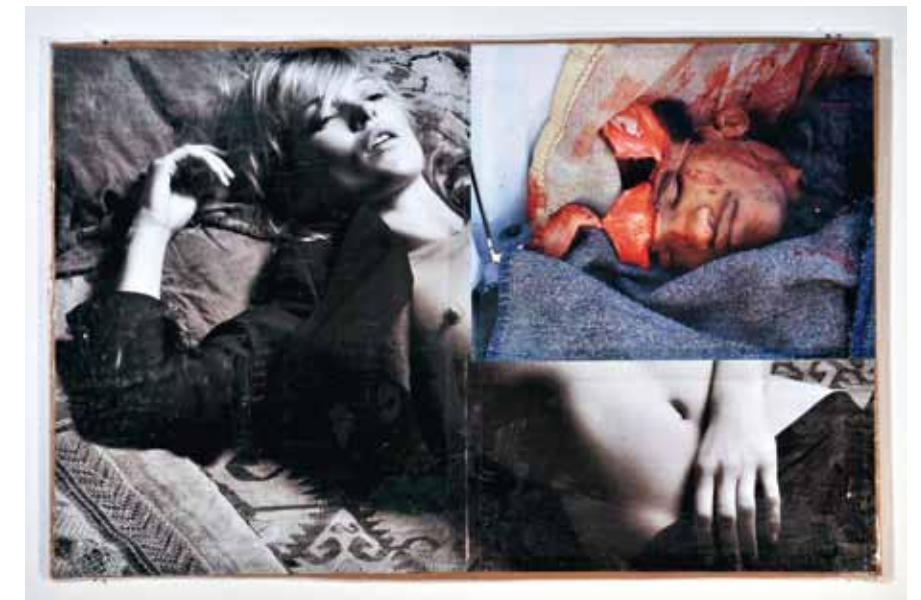
Parallelwelten. Fabian Marti, ein 32-jähriger Freiburger, wurde in den letzten Jahren mit Preisen und Stipendien geehrt – aktuell mit dem Manor-Preis 2011 – und hat mit der Galerie Peter Kilchmann eine namhafte, international vernetzte Galerie im Rücken. Er setzt sich in Installationen, Fotogrammen und Skulpturen mit Parallelwelten und übernatürlichen Phänomenen auseinander. Wer ihn im Frühjahr in seiner «Dream Machine», einer sargähnlichen Kapsel aus furnierter Spanplatte, in der man durch Stroboskopeffekte in Trance gelangte, im Kunstmuseum Winterthur «performen» sah, fühlte sich in die Beat-Jahre mit ihren halluzinogenen

Erfahrungen zurückversetzt. Mitten in den ehrwürdigen Hallen des klassizistischen Baus lässt Brion Gysin, der Dichter und Künstler der Beat Generation, grüßen. In Fotogrammen schliesst Marti eine alte Bildgewinnungs-Technik mit neusten digitalen Methoden kurz: Am Computer generiert er Zeichnungen, die er als Inkjet-Print-Folien auf dem lichtempfindlichen Barytpapier anordnet und danach direkt belichtet. Die Alchemie alter fotografischer Labortechnik, mit der Künstler wie Man Ray experimentierten, verbindet der junge Schweizer mit der digitalen Technologie des 21. Jahrhunderts.

Marti, der bereits mit 28 Jahren das Istituto Svizzero in Rom bespielte – ein Ritterschlag in einer Szene, in der Aufmerksamkeit die stärkste Währung ist –, trägt einen Anzug, und seine Zapfenlocken reichen ihm bis über die Schultern. Er spielt die Rolle des Künstlers, die er in seinem Werk auch immer wieder hinterfragt, ausgezeichnet. «Ein Künstler kann sich die Freiheit nehmen, sich immer wieder neu zu erfinden», sinniert Marti. ►

**Thomas Hirschhorn,
Rang 2
Politisch
aufgeladene
Materialassemblagen**

Thomas Hirschhorn, *Ur-Collage Serie B-XVII, 2008, Cardboard, Print Media, Scotch Tape.*
45,5 × 30 cm.
Courtesy Galerie Susanna Kulli, Zürich.
Preis: 11 000 Euro.



**Yves Netzhammer,
Rang 22**

Der Schaffhauser gilt als Pionier der digitalen Kunst, vertrat die Schweiz bereits an der Biennale Venedig 2007 und schafft irritierende Räume und Animationsfilme: Yves Netzhammers Stellenwert ist von Kuratoren, Kritikern und Museen unbestritten, im Markt gilt er als unterschätzt. Im Vorjahr lag er auf Platz 34.

Das Verdikt der BILANZ-Jury zeigt klar: Die Jahre der grellen Töne und der Leichtigkeit sind definitiv vorbei. Inhaltliche Substanz, eine nicht zuletzt politische Ernsthaftigkeit und raffinierte Techniken sind gefragt.

► Mit einem inhaltlich stringenten Werk bahnt sich der Freiburger seinen Weg in die internationale Kunstarena.

Kunst ist so gesehen Marketing in seiner ausgereiftesten Form: Die Schöpfer bringen Dinge auf den Markt, die sich niemand explizit wünscht, die niemand für den täglichen Gebrauch benötigt und die doch Begehrlichkeiten wecken, die potenzielle Käufer an Auktionen zu Bietgefechten hinreissen.

Das Verdikt der BILANZ-Jury zeigt klar: Die Jahre der grellen Töne und der Leichtigkeit sind definitiv vorbei. Inhaltliche Substanz, eine nicht zuletzt politische Ernsthaftigkeit und raffinierte Techniken sind gefragt. «Es scheint, dass wieder mehr Tiefe, komplexe Inhalte und

politische Meinungen Platz finden», bestätigt der Galerist Jean-Claude Freymond. Der Galerist hat mit Loredana Sperini, Stefan Burger und Elodie Pong (34, Vorjahr: 38) gleich drei der jüngeren erfolgreichen Künstler im Programm, die sich alle gegenüber dem Vorjahr substantiell verbessert haben. Sie konnten in Ausstellungen in hiesigen Kunsthallen und Museen auf sich aufmerksam machen und arbeiten an ihrem internationalen Durchbruch.

Emotionale Brüchigkeit. Loredana Sperini, eine 41-jährige Toggenburgerin, widmet sich einem vielgestaltigen Werk, das formal bestechend und von inhaltlichem Tiefgang ist. Mit Fragmenten von Porzellan-

figürchen, die aus Berliner Häuserruinen stammen, schafft sie beunruhigende Skulpturen; mit faszinierenden Wachszeichnungen, Spiegelcollagen und Stickereibildern bringt sie die emotionale Brüchigkeit hinter den glatten Oberflächen zum Ausdruck. Ohne nach dem schnellen Erfolg zu schielen, entwickelt sie stetig ihr Werk und häutet sich beständig neu. Preise und Stipendien – etwas jenes von Landis & Gyr – geben ihr nicht nur inhaltlich Bestätigung und Renommée. «Geldpreise geben einem die Zeit, im Atelier weiterzuarbeiten, anstatt Geldjobs annehmen zu müssen», sagt sie.

Die Kunstwelt ist gemäss dem französischen Soziologen Pierre Bourdieu ein Platz des Kampfs um die Vorherrschaft ►



Roman Signer, Rang 3

Überraschende Aktionen

*Aktion in Sedrun, 2010,
Cibachrome Print on Aluminium
(Foto: Michael Bodenmann),
Ed. 6 + 2 AP.*

120 × 120 cm.

*Courtesy the Artist and
Hauser & Wirth, Zürich.*

Preis: 32000 Euro exkl. MwSt.

Die Jury

42 Kunstexperten haben mit der Nennung ihrer Favoriten zum BILANZ-Ranking 2011 beigetragen. Gewichtet wurden die Anzahl Nennungen (prioritäres Kriterium) und die Platzierung der Künstler in den eingesandten Ranglisten (sekundäres Kriterium).

Angelika Affentranger, Kunstpublizistin, Kuratorin Villa Flora, Winterthur. **Christian Bernard**, Ausstellungsmacher Mamco, Genf. **Tobia Bezzola**, Kurator Kunsthau Zürich. **Paolo Bianchi**, freier Kurator und Dozent, Baden. **Konrad Bitterli**, Kurator Kunstmuseum St. Gallen. **Alexandra Blättler**, Kuratorin und Kunsthistorikerin, Zürich. **Peter Bläuer**, Direktor Liste, Basel. **Kathleen Bühler**, Kuratorin Kunstmuseum Bern. **Philippe Büttner**, Kurator Fondation Beyeler, Basel. **Corinne Charpentier**, Direktorin Centre d'Art de Fribourg. **Dolores Denaro**, Direktorin Centre PasquArt, Biel. **Nikola Dietrich**, Kuratorin Museum für Gegenwartskunst Basel. **Christoph Doswald**, freier Kurator und Publizist, Vorsitzender AG KiöR, Zürich. **Jean-Paul Felly**, Co-Direktor Centre Culturel Suisse de Paris. **Fanni Fetzer**, Leiterin Kunsthau Langenthal. **Andreas Fiedler**, freier Kurator und Kunstkritiker, Bern. **Karin Frei Rappenecker**, Kuratorin Art Agency, Zürich. **Matthias Haldemann**, Direktor Kunsthau Zug. **Helen Hirsch**, Direktorin Kunstmuseum Thun. **Gianni Jetzer**, Direktor Swiss Institute of Contemporary Art, New York. **Pierre Keller**, Ausstellungsmacher, Publizist, Direktor ECAL, Lausanne. **Daniel Kurjakovic**, Kurator und Kunstkritiker, Zürich. **Christoph Lichtin**, Sammlungs-

konsevatoren Kunstmuseum Luzern. **Friedemann Malsch**, Direktor Kunstmuseum Liechtenstein, Schaan. **Heike Munder**, Direktorin Migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich; **Michelle Nicol**, Kuratorin und Managing Partner Neutral, Zürich. **Eveline Notter**, freie Kuratorin und Kunsthistorikerin, Genf. **Nicolas Raboud**, Direktor Bex & Arts. **Hans Rudolf Reust**, Kunstkritiker, Präsident Eidgenössische Kunstkommission, Studienbereichsleitung Fine Arts Hochschule der Künste, Bern. **Beatrix Ruf**, Direktorin Kunsthalle Zürich. **Sabine Rusterholz**, Kuratorin Musée d'art et d'histoire, Genf. **Sabine Schaschl**, Direktorin Kunsthau Baselland, Muttenz. **Madeleine Schuppli**, Direktorin Aargauer Kunsthau, Aarau. **Martin Schwander**, Kurator und Kunstvermittler Art Advisory Services, Riehen. **Dieter Schwarz**, Direktor Kunstmuseum Winterthur. **Claudia Spinelli**, Leiterin Kunstraum Baden. **Markus Stegmann**, Kurator Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen. **Juri Steiner**, freier Kurator und Kritiker, Bern. **Adam Szymczyk**, Direktor Kunsthalle Basel. **Mirjam Varadinis**, Kuratorin Kunsthau Zürich. **Christoph Vögele**, Konservator Kunstmuseum Solothurn. **Annelise Zwez**, Kunstkritikerin, Twann.

► von Vorstellungen und Wertungen. Im Kunstmonopoly sind Kuratoren, Sammler, Museen und Kritiker für die Bewertung von Kunst ausschlaggebend. Doch institutionelle Ehren sind nicht gleichzusetzen mit Markterfolg. «Qualität ist nicht allein von der Resonanz im Kunstmarkt abhängig», sagt der Zürcher Galerist Jean-Claude Freymond.

Die Kunstwelt mit dem Kunstmarkt gleichzusetzen, ist eines der grossen Missverständnisse, die noch immer in den Köpfen herumgeistern. Nicht jeder Künstler produziert handelbare «Ware». Dennoch schaffen es einige, ihren Namen ins Kunst-Pantheon einzugravieren – möglicherweise wirkt ihr Erfolg gar nachhaltiger als der eines «Galerien-Künstlers».

Yves Netzhammer gehört zu ihnen. Der 40-jährige kahlgeschorene Schaffhauser gilt als Pionier der digitalen Kunst. Durch Einladungen zur Biennale Venedig und zur Documenta 2007 wurden ihm bereits höchste Weihen zuteil, von denen Kollegen nur träumen können. Vergangenes Jahr war er überdies an der Liverpool Biennial mit einer beeindruckenden Rauminstallation präsent,

und das Kunstmuseum Bern richtete ihm vergangenes Jahr eine viel beachtete Einzelausstellung aus. Netzhammer schafft irritierende Parallelwelten in berückenden Animationsfilmen und raffinierten Rauminstallatione. Mit computergenerierten Zeichnungen, Animationsfilmen und imaginären, zwischen Konkretem und Abstraktem oszillierenden Räumen bildet Netzhammer Metaphern für emotionale Zustände.

Vernetzt und eigenständig. «Der imaginäre Raum ist für mich ein Experimentierfeld, um Gefühle und Gedanken auszuloten», sagt der Künstler, der soeben aus Shanghai zurückgekehrt ist, wo er im Minshen Art Museum ausstellt. Ausstellungsbeteiligungen an renommierten Biennalen hätten zwar eine «unheimliche Rezeptionsmaschinerie in Gang gesetzt»; auf die Biennale Venedig folgte etwa die Einladung ans San Francisco Museum of Modern Art. Aber weil Netzhammer mit seiner Kunst nicht die kleinräumigen kommerziellen Galerien bedient, schlägt sich sein Erfolg nicht im gleichen Masse ökonomisch nieder. Gerade ein Künstler

wie Netzhammer bietet für Sammler deshalb grosses Potenzial.

Was macht denn den Markterfolg aus? «Es ist immer noch die traditionelle Konstellation, dass ein Künstler an seinem Wohnort von einer guten Galerie vertreten ist, die ihm im Ausland wichtige Galerienkontakte vermittelt», sagt Eva Presenhuber. «Damit ist die Voraussetzung gegeben, dass seine Arbeit sowohl im institutionellen wie im privaten Bereich gezeigt und diskutiert wird.» Peter Kilchmann meint: «Erfolg hat, wer eine eigenständige, starke Position vertritt und die richtige Vernetzung hat.»

Loredana Sperini hat es geschafft, den institutionellen durch den Markterfolg zu erreichen. Die Sammlung Hauser & Wirth, das Migros Museum und das Kunsthau Zürich haben Werke von ihr angekauft. Sperini kann von ihrer Kunst leben. Ihr Erfolgsrezept: «Wenn man bei sich ist und versucht, seinen eigenen Weg zu machen, seinen eigenen Ausdruck zu finden, dann geht vieles von selber.» ■

Die Kunstmesse Art Basel findet vom 15. bis 19. Juni statt. www.artbasel.com

1/2_quer_li
RA205x134

1/2_quer_re
RA205x134